

und kalkalpinen Randelementen, die den „Deckerschollenklippen“ N des Hubberges zuzurechnen sind.

Wie bisher bekannt ist, endet das Molassefenster von Rogatsboden bei Gresten. Etwa 6 km weiter westlich taucht nun diese Molasse im Oberlauf des Urnbaches (Gschwandegg, Granach) wieder auf und reicht bis in die Gegend Großkogel (Kat. Gem. Schilchermühle). Dieses neu entdeckte Fenster soll als Urnbachfenster bezeichnet werden. Eine ausführlichere vorläufige Beschreibung samt tektonischen Überlegungen ist im Führer der Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt 1979, Blatt 71, Ybbsitz“ erschienen, weshalb hier darauf verzichtet werden kann.

Bericht 1978 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Mesozoikum der Kalkalpen auf Blatt 71, Ybbsitz

Von RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die durch Herrn Chefgeologen Dr. SCHNABEL mitgebrachten wertvollen Fossilfunde aus dem Graben unmittelbar W Höttellehen, W Gresten, konnten vermehrt werden und ergaben durch *Amaltheus margaritatus* ssp. einen Fixpunkt für Lias β und einen durch *Echioceras* cf. *rivicostatum* (ZIETEN) für Lias δ . Einige andere Ammonitenreste gehören gleichfalls dem Lias an (vgl. Bericht SCHNABEL 1978).

Blatt 72, Mariazell

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen in den Kalkvoralpen auf Blatt 72, Mariazell

Von FRANZ K. BAUER

Die Arbeiten des Kartierungssommers befaßten sich mit Aufnahmen in der Lunzer Decke im Raum Frankenfels—Puchenstuben. Die Schichtfolge umfaßt Gutensteiner Kalk, Reiflinger Kalk, Lunzer Schichten, Hauptdolomit und Plattenkalk.

Gutensteiner Kalk steht südwestlich von Frankenfels beiderseits des Nattersbaches an, er bleibt bei Vd. Predenbach nördlich davon und wird bei Brandl vom Nattersbach durchschnitten.

Über dem Gutensteiner bzw. z. T. über dem Reiflinger Kalk liegen die Lunzer Schichten, die sich im Profil aus Tonschiefern (Reingrabener Schiefer), Lunzer Sandstein und dem Opponitzer Kalk und Opponitzer Rauhwaacke zusammensetzen.

Lunzer Schichten bauen die Gebiete Grasserrotte, Pernarotte und das Gebiet bei Winterbach auf. An der Straße bei Winterbach sind mächtige Opponitzer Rauhwaacken aufgeschlossen.

Über den Lunzer Schichten liegt z. T. in Schollen aufgelöst Hauptdolomit. Eine derartige Scholle bilden Gsoll, Holzerberg und Thorriegel. Bei Unt. Buchberg kommen darunter Lunzer Schichten hervor. Der Hauptdolomit geht nach oben in Plattenkalke über, der sich von Unt. Buchberg über Lehenrotte und die Nordabfälle von Holzerberg und Gsoll erstreckt. Südlich dieser Hauptdolomit-Plattenkalkscholle liegen wieder Lunzer Schichten, auf diesen gegen Süden die Hauptdolomitschollen Fischbacheck und Schweinberg. Eine kleiner Scholle liegt bei Unt. Winterbach—E St. Winterbach.

Östlich Winterbach nehmen etwa E—W streichende Lunzer Schichten einen breiteren Geländestreifen ein. Eine neue Forststraße von Ob. Eierzeil nach W schließt Opponitzer Kalke und Opponitzer Rauhwaacke und sehr gut den Kontakt Opponitzer Kalk—Hauptdolomit auf. Im Süden schließt ein größeres Hauptdolomitgebiet im Bereich Winterbacher Ötscher—Turmkogel an.

Im Bereich der Ötscherdecke wurde der aus einer Wechselfolge von Dolomiten und Kalken bestehenden Übergangsfazies zwischen Hauptdolomit und Dachsteinkalk weiter nachgegangen und diese südlich bzw. südwestlich der Gemeindealpe auskartiert.

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 72, Mariazell

VON ROBERT SPENDLINGWIMMER (auswärtiger Mitarbeiter)

Zur Aufnahme gelangte das Gebiet zwischen Puchenstuben und dem Erlaftal, gegen Süden bis nördlich von Gösing, das zwar sowohl stratigraphisch als auch tektonisch untersucht ist (A. RUTTNER, Verh. Geol. B.-A., 1962, A 56—60; A. RUTTNER, Verh. Geol. B.-A., 1963, 6—16; A. TOLLMANN, Mitt. Geol. Ges. Wien, 58 (1965)), im Detail aber noch einige offene Fragen beinhaltet.

Das Gebiet wird von markanten tektonischen Linien beherrscht; von SW stößt die aufrechte Reisalpen Decke über die Erlaf hinweg bis zur Hochwartstörung vor. Im W werden SW-einfallende Gutensteiner Kalke an der SW—NE-streichenden Toreck-Störung (A. RUTTNER, 1962, S. A 56) gegen Reiflinger Kalke versetzt. Innerhalb dieser Reiflinger Kalke sind mächtige Partnachmergel eingeschaltet, die sich bis hinauf in die Brandgend weiterverfolgen lassen. Ein Streifen von Lunzer Sandstein, begleitet von Reingrabener Schiefen, grenzt dann unmittelbar an der Hochwart-Störung an den Hauptdolomit-Sockel der Brandmauer.

Den Wettersteinkalken der Brandmauer liegen am S-Abhang dunkle, bituminöse, dünn-schichtige, aber auch grob gebankte, gegen SSW einfallende Kalke auf. Etwas weiter S treten auch Rauhwacken auf. Es dürfte sich hier um Gutensteiner Kalk handeln, der das normale Hangende dieser verkehrt gelagerten Schichtfolge darstellt.

An der tektonischen Fuge zwischen Wettersteinkalk und Hauptdolomit sind auch im Süden der Brandmauer, neben den verfolgbaren Spuren von Lunzer Sandstein, Opponitzer Kalke zu finden, die in gleicher Position und Ausbildung auch etwas weiter im Süden westlich Weißmäuern und ganz im Osten (Wegscheidhäusl) vorkommen.

Das Trefflingtal, im wesentlichen durch Lunzer Sandstein, Reingrabener Schiefer, Opponitzer Kalke und -Dolomite, sowie Opponitzer Rauhwacke aufgebaut, wird sowohl im Süden als auch im Norden, an tektonischen Linien getrennt. Im Süden die von Aptychenkalken und Puchenstubener Kalken begleitete Überschiebung der verkehrt gelagerten Sulzbach-Decke (Brandmauer).

Im Norden verläuft die Trefflingtal-Störung (A. RUTTNER, 1962, S. A 60), die Opponitzer Gesteine vom Hauptdolomit des Klauswaldes trennt.

Im Bereich Größbach, W Puchenstuben, treten neben der Straße Aptychenkalke bzw. Aptychenmergel auf, über denen gut gebankter Hauptdolomit liegt. Es sieht hier so aus, als ob der Hauptdolomit der Sulzbach-Decke im Bereich Moarwutzl in einer schmalen Zunge noch über das Tal greift und am Südhang des Mauerlberges noch als Deckscholle (Hauptdolomit der Sulzbach-Decke auf Hauptdolomit der Lunzer-Decke) aufliegt. Die Überschiebungsbahn ist allerdings schwer zu verfolgen. Als mögliche zweite Lösung wäre eine Verwerfung anzunehmen, dafür spricht auch das Ende der Rhät- und Lias-Kalke. Der Hauptdolomit N Größbach stößt dann gegen SE vor und begräbt dabei das Neokom weitgehend. Erst im Bereich W Moarwutzl erreichen die Neokom-Kalke wieder größere Verbreitung, um dann nur noch vereinzelt in Spuren (E Toreck bis SW Robitzsteiner Kreuz), stark zerquetscht und reduziert, an der Überschiebungsbahn in Erscheinung zu treten.

Unklar ist ein Aufschluß von Lunzer Sandstein SE Wuzl (Sulzbichl) in relativ hoher Position, innerhalb des Hauptdolomites.